



MASTERARBEIT

„Theorem der Dezentrierung“

PHILIPP MAIER

Elitestudiengang „Ethik der Textkulturen“

Universität Augsburg, 2025

Theorem der Dezentrierung. Eine Heuristik der Gegenwart

Philipp Maier absolvierte den Studiengang „Ethik der Textkulturen“ an der Universität Augsburg. In seiner an der Professur für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft mit dem Schwerpunkt Ethik entstandenen Masterarbeit mit dem Titel „Theorem der Dezentrierung“ entwickelte er eine reflexive Heuristik ästhetisch-ethischer Dezentrierung in Zeiten eskalierender Krisen der Felder Politik, Ökologie, Ökonomie und Digitalität. Die Studie untersucht das Theorem der Dezentrierung damit als erkenntnistheoretisches, epistemisches und ästhetisches Paradigma. Ausgangspunkt ist die Annahme, dass moderne Wissens- und Kulturformen zunehmend von Dezentrierung geprägt sind – vom Verlust zentraler Sinnhorizonte und vom Zerfall verbindlicher Ordnungen, sichtbar in Kunst, Ethik, Ökonomie und politischer Praxis.

„Die imaginäre Herrschaft über die Welt von sich abtun“ (Simone Weil)

Im Zentrum steht die Frage: Wie wird das Erleben und Denken von Dezentrierung in der Gegenwart theoretisch, ästhetisch und medial verhandelt? Welche Strategien entwickeln Literatur, Film, Philosophie und Gesellschaftstheorie im Umgang mit dem Entzug von Zentrierung? Wesentlich ist die Prämisse, dass Dezentrierung nicht bloß Verlust an Orientierung bedeutet, sondern entgegen ihrer Intuition auch ein produktives Moment freisetzt, das in der Erdung des Denkens besteht: Das Theorem der Dezentrierung bezeichnet eine Formel zum Eintritt in die Wirklichkeit. Ein Eintritt, der im Moment der Benennung den Ausschluss von der Wirklichkeit bedeutet. Das Ereignis der Dezentrierung ist die Begegnung mit der Wirklichkeit als deren Verfehlung.

Das Projekt untersteht der These, dass Ästhetik, Ethik und Kritik in der Moderne eine ateleologische Dialektik von Dezentrierung und Theoremisierung durchlaufen. Dezentrierte Wahrnehmungs- und Erkenntnisformen werden immer wieder durch neue – fragile und prekäre – Theoreme strukturiert, die ihrerseits erneut der Dezentrierung ausgesetzt sind. Dieser circulus wird exemplifiziert durch die literarischen Verfahren von James Joyce und Maurice Blanchot und die filmische Ästhetik von Béla Tarr und Alice Rohrwacher. Die Studie kulminiert in dem ethischen Einwand, dass die Gegenwart eine Wahrnehmungssituation provoziert, in der Erfahrung abgeblockt und damit die Lebendigkeit selbst zu verschwinden droht. Damit ist das zentrale Anliegen der verhandelten Ästhetiken identifiziert – als Literatur widmen sie sich dem Widerstand gegen die Versteinerung der Welt, welcher in der Studie als „Befreiung der Lebendigkeit“ bezeichnet wird. Von dieser ausgehend findet die Studie durch die Kommentierung des minimalistischen Kunstwerks I Love the Whole World von Agnes Martin ihren Abschluss. Dieses wird als das Theorem der Dezentrierung gesetzt, als dessen Nullpunkt: der sich entziehende Eintritt in das Gegenwärtige.

Mehr zum Elitestudiengang:

 www.elitenetzwerk.bayern.de

 [Aktuelles – Ethik der Textkulturen](#)